

Zwei Sichten auf dieselbe Zeit

ZUG Staatsarchivar Ignaz Civelli hat die Mitglieder des historischen Vereins über die Zeitungen während des Ersten Weltkriegs informiert – und eine dunkle Zeit erhell.

In seinem hohe Beachtung genießenden, reich illustrierten Referat konzentrierte sich Staatsarchivar Ignaz Civelli vor den Mitgliedern des kantonalen historischen Vereins auf die beiden in Zug erschienenen Zeitungen. Der sozialistische Luzerner «Centralschweizerische Demokrat» bediente lediglich 150 Zuger Lesende. Die Meinungsbildung steuerten die katholisch-konservativen Zuger Nachrichten (ZN) mit einer Auflage von 2500 Exemplaren und das liberale Zuger Volksblatt (ZV) mit deren 1600, beide dienstags, donnerstags, samstags herauskommend, beide logistisch einwandfrei situiert, die ZN an der Bahnhofstrasse 16 (Haus abgebrochen), das ZV an der Zeughausgasse 6 (Haus Musik Röllin). Dank der einseitig bedruckten Bulletins in den «Zwischen-tagen» erlangten ZN wie ZV zeitweise

eine bemerkenswerte Aktualität. Bei den sich auf den Herrgott und das Gebet abstützenden ZN ortete Civelli permanent antifreimaurerische, antirepublikanische, antisozialistische und antijüdische Positionen. Beide Presseorgane zusammen deckten drei Viertel der Haushalte ab und erreichten einen noch höheren Anteil der erwachsenen Zuger Bevölkerung, deren überwiegende Sichtweisen sie grosso modo widerspiegelten.

Agenturen beherrschen Markt

Zu den Redaktoren wartete der Referent mit einem pikanten Detail auf: Der publizistisch erfolgreichere Verantwortliche bei den ZN, der blutjunge Philipp Etter, unterstand im Aktivdienst des Zuger Bataillons 48 als Leutnant dem Kommandanten, Major Hermann Stadlin, Redaktor beim ZV, obendrein noch Kantons-, Regierungs- und Nationalrat in Personalunion! Beide griffen selber als Kommentatoren oftmals zur gewandten Feder, in Ergänzung zu den Nachrichten der Schweizerischen Depeschagentur (SDA). Sie gehörte dem völlig kartellierten und staatlich kontrollierten Nachrichtenmarkt mit den Hauptlieferanten Havas (Paris) und Wolff (Berlin) an. Die Zuger Blätter brachten auf zwei der drei Textseiten – die vierte Seite enthielt Inserate – bis

fünf Tage alte Meldungen über Kriegshandlungen und damit einhergehende militärische und diplomatische Ereignisse.

Anspruchsvolle Lektüre

Einen womöglich unterschätzten Aspekt beleuchtete Civelli mit der sehr hohen Anforderung an die Lesenden mit komplizierten Gedankengängen, komplexem Satzaufbau, ungeläufigen geografischen Begriffen, fehlendem Kartenmaterial, militärischen Umschreibungen, was die per se schon anspruchsvolle Lektüre noch einem ständigen Perspektivenwechsel hinsichtlich der kriegführenden Parteien unterwarf. Aufgrund einzelner Messpunkte untersuchte der Staatsarchivar akribisch Aussagen von ZN und ZV, so zum enthusiastisch jubelnden Besuch Kaiser Wilhelms II. 1912 oder zum Mord in Sarajewo, wozu die ZN die Religiosität des Thronfolgers rühmte, das ZV hingegen dessen Klerikalismus geisselt. Den Kriegsausbruch beurteilten die ZN als christliche Erhebung, das ZV als Rassenkrieg. Die kriegsverbrecherische Versenkung des Passagierdampfers «Lusitania» kommentierte das ZV gar nicht, derweil sich die ZN immerhin zu einem Bedauern durchdrangen. Das ZV beurteilt den erstmaligen Giftgaseinsatz bei Ypern skeptisch, wäh-

rend sich die ZN abermals nicht bemerkbar machen. Umgekehrt verhält es sich beim Kriegseintritt Italiens, wo es in den ZN heisst: «Irredentisten und Republikaner haben sich gegen die Bewahrer der Neutralität durchgesetzt.» Zur Russischen Oktoberrevolution nahmen sie auch dezidiert ablehnend Stellung, was das ZV als weit moderater und ungefährlicher betrachtete.

Mächte büssen Leitbildfunktion ein

Selbst die deutsche Räterepublik 1918 erhält das Wohlwollen des ZV, wohingegen die ZN die «gefährvolle rote Flut» entschieden brandmarken. Ignaz Civelli stellt einen engen Kontakt der Redaktionen zur Zuger Bevölkerung fest, welcher sie zumeist aufs Maul schauten bei ihren Beschreibungen der internationalen Situationen. Sie publizierten ebenfalls abweichende Meinungen als Leserbriefe. Wie obige Beispiele zeigen, gelangten beide bürgerlichen Zeitungen zu ähnlichen, nicht jedoch durchgängig zu identischen Einschätzungen. Sowohl das Deutsche Reich beim ZV als auch Österreich-Ungarn bei den ZN büssten ihre kriegsanfänglichen Leitbildfunktionen 1918 ein.

FÜR DEN KANTONALEN HISTORISCHEN VEREIN: JÜRIG JOHNER, CHAM

Grosser Bahnhof für CVP-Frauen

MURI Traditionsgemäss organisieren die CVP-Frauen jeweils am 25. November einen Anlass. Dieses Jahr gab es eine Führung hinter den Kulissen des Hauptbahnhofs Zürich. 16 Frauen sind dieser Einladung gefolgt und haben viel Interessantes erfahren über den Bahnhof. Mit rund 420 000 Personen ist es der meistfrequentierte Bahnhof Europas. Etwa alle 25 Sekunden fährt ein Zug in Zürich ein oder aus; das sind rund 2915 Zugfahrten täglich. In den Hallen im Untergrund gibt es 175 Geschäfte, 35 Restaurants und 20 Kioske. Der Bahnhof ist somit das grösste «Einkaufszentrum» der Schweiz. Die Führung ging auch an Orte, die sonst nicht für die Öffentlichkeit zugänglich sind. So sahen die Frauen, wo die ganzen Waren mit Lastwagen angeliefert werden oder wo die rund 3000 Tonnen Abfall pro Jahr (ohne den von der Migros) entsorgt werden.

In einem Film wurde die Entwicklung des Bahnhofs von der Entstehung der Spanisch-Brötli-Bahn bis zum Ausbau der neuen Durchmesserlinie gezeigt. Als krönenden Abschluss der Führung durften die Frauen auf das Dach des Bahnhofs und bekamen so einen wunderbaren Blick auf die Lichter der Altstadt.

Nach einem Nachtessen konnten der schöne Swarovski-Baum und der Weihnachtsmarkt in der Bahnhofshalle besucht werden. Es war einmal mehr ein toller Anlass. Sibylle Muster und Claudia Burkard vom Vorstand der CVP-Frauen hoffen, dass auch kommende Angebote so gut besucht werden.

FÜR DIE CVP-FRAUEN BEZIRK MURI: CLAUDIA BURKARD-THEILER, MÜHLAU

Trychler begleiten den Rat durch die Altstadt

ZUG Reichsschultheiss Roger Marcolin konnte zum Rötelmahl 140 Gäste begrüßen, die voll des Lobes waren.

Das 38. Rötelmahl des Grossen, Allmächtigen und Unüberwindlichen Rates von Zug (Gaur) begann mit einem Apéro riche im Pulverturm. Danach ging es ins Pfarreiheim St. Michael, wo Markus Trutmann, Novize des Gaur, einen interessanten Vortrag über den Bau von Infuln (Iffele) und den Brauch des Chlausjagens hielt. Eindrücklich waren die ausgestellten Infuln, wahre Kunstwerke, die Markus Trutmann in unzähligen Arbeitsstunden gebaut hat und welche die Gäste zum Staunen brachten.

Der anschliessende Corso durch die Altstadt zum Casino stand ebenfalls im Zeichen dieses Vorweihnachtsbrauches. Zwei wunderschön beleuchtete Infuln und die Bärtrychler Walchwil mit ihrem



Die Bärtrychler Walchwil und prächtige Infuln sorgen für eine spezielle Stimmung am Corso.

rhythmischen Trychle führten den Corso an, und die Altstadt erlebte für kurze Zeit ein Spektakel der besonderen Art.

Mittelalterliche Hof tänze

Im Casino dann ging es ruhiger zu und her: Das traditionelle Rötelmahl wurde serviert, und zwischen den einzelnen Gängen wurden Grussbotschaften ausgetauscht, Reden und Gegenreden gehalten, Ehrungen vorgenommen und – auch schon eine lieb gewonnene Tradition – von der Tanzgruppe des Gaur drei mittelalterliche Hof tänze aufgeführt. Das Küchen- und Serviceteam des Casinos Zug hat mit einem exzellenten 6-Gang-Menü und einem tadellosen Service brilliert, und alle Gäste haben das 38. Rötelmahl im festlich geschmückten Casinosaal sichtlich genossen. Reichsschultheiss Roger Marcolin durfte denn auch unzählige Dankes- und Lobesworte bei der Verabschiedung der Gäste entgegennehmen.

FÜR DEN GAUR: UELI BERGER, STATTHALTER

Beziehung zwischen Lehrer und Schüler bleibt wichtig

ZUG Zukunftsforscher Georges T. Roos hat am Tag der offenen Tür der Schule Talentia erläutert, wie die Schule der Zukunft aussieht.

Georges T. Roos eröffnete sein Referat mit der verblüffenden Feststellung: «Alle wichtigen Veränderungen in der Vergangenheit waren Überraschungen, die weder so geplant noch vorgesehen waren», meinte er zum zahlreich erschienenen Publikum. Roos ist davon überzeugt, dass die Technik unseren Alltag künftig noch viel stärker beeinflussen und steuern wird. So wird sich die Pflanze im Blumentopf bei Trockenheit per E-Mail melden, oder sämtliche Körperfunktionen werden mittels spezieller Kleidungsstücke jederzeit per Computer überwacht. Dieser kann bei Bedarf oder medizinischen Notfällen sofort einschreiten und die notwendigen Schritte einleiten. Roos stellte den Anwesenden auch das iHomeLab in Luzern vor, ein Haus, das mitdenkt und auch selbstständig Türen öffnen kann.

Aufmerksamkeit bleibt zentral

Nebst aller Affinität zur Technik bleibt Georges T. Roos überzeugt: «Wir müssen uns Ruheinseln schaffen. Die Schule muss den Kindern beibringen, dass sie



Die Kinder stellten am Tag der offenen Tür der Schule Talentia den Besuchern ihre Projekte vor.

die Verantwortung übernehmen, nicht die Maschinen und die technischen Errungenschaften. Weiter ist es wichtig, dass sie ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln. Denn die Aufmerksamkeit von Mensch zu Mensch bleibt zentral.» Weiter fügte er an, dass es immer wichtiger werde, die Neigungen und Talente zu stärken, um aus der Masse treten zu können.

Projekte im Mittelpunkt

Den Neigungen und Talenten der Schülerinnen und Schüler wird an der Schule Talentia Zug grosse Beachtung geschenkt. Durch persönliches Coaching, kooperatives Lernen und selbstständiges Arbeiten aufgrund eines persönlichen Lernplans wird das Team um Schulleiter Andreas Schönbächler jedem Lernenden in seinen Stärken gerecht. Ein zentrales Element ist auch der Projektunterricht, der Forschen und Experimentieren ins Zentrum stellt. Diese Projekte erhielten am Samstag viel Aufmerksamkeit. Hier ging es unter anderem um den Steinbock, da um einen Meteoriten oder dort gar um süsse Pralinen. Es gab Rätsel zu lösen, Fragen zu beantworten, und es wurden spannende Gespräche geführt. Die Besucher waren beeindruckt von der Vielseitigkeit der Projekte – und die Lernenden stolz auf ihre Arbeiten.

FÜR DIE SCHULE TALENTIA ZUG: CLAUDIA KRETSCHI-TRUTTMANN, VORSTANDSMITGLIED